

Mit dem Pinsel Buchen suchen

Bei Sonne: Karl Mayer kennzeichnet für den Heimatverein Eulenthal die Wanderwege

von KAI TENZER

Karl Mayer ist gut zu Fuß. Wenn sich die Sonne zeigt, dann geht der 77-Jährige gerne zwischen Agger und Naaf wandern – und nimmt dabei Pinsel, zwei Töpfchen Farbe und Werkzeug mit.

Damit fertigt er unter freiem Himmel nicht etwa Kunstwerke an.

Mit seiner Ausrüstung malt Mayer schlichte weiße Zahlen in schwarzen Vierecken auf die Stämme der Bäume.

Als Malermeister ist er vorbelastet

Bäume bemalen – darf man so etwas? Karl Mayer schon. Er kennzeichnet im Auftrag des Heimatvereins Eulenthal die Wanderwege im südöstlichen Zipfel des Rheinisch-Bergischen Kreises und sorgt so dafür, dass sich die Wanderer nicht verlaufen.

So ganz ohne Grund ist ihm dieser Posten nicht zugefallen. „Als Malermeister bin ich halt ein bisschen vorbelastet“, sagt er.

Die anderen hätten dann einfach gesagt: Du machst das. Eine weise Wahl, wie die Markierungen zeigen: Sie sind nicht einfach draufgekritzelt, sondern sauber abgeklebt und mit akkuratem Strich als gleichmäßige, gut lesbare Ziffern und Buchstaben aufge-



Er „malt“ Zahlen, damit sich niemand auf den Wanderwegen verläuft: Karl Mayer. (Foto: Klaus Daub)

malt. Damit die Farbe einerseits hält und andererseits auch noch umweltverträglich ist, benutzt Mayer wasserver-

dünnte Acrylfarbe. „Ohne Kunstharz- oder Nitrolacke“, wie er betont.

Die Sorgfalt, die der 77-Jäh-

rige bei seiner ehrenamtlichen Arbeit an den Tag legt, ist für Wegemaler nicht selbstverständlich, wie Mayer weiß.

Ganz im Gegenteil. Die alten Markierungen, denen Mayer auf seinen Wegen begegnet, seien oft verwittert, nicht

gründlich gemalt und auf die falschen Bäume gekritzelt. „Die sind oft auf Kiefer gemacht. Bei der Rinde hält das aber nicht, das ist nicht schön“, sagt er und schüttelt ein wenig entrüstet den Kopf.

„Ich nehme lieber Buchen, die haben so einen schönen glatten Stamm“, erklärt Mayer und man merkt, dass er wirklich mit Passion bei der Sache ist.

Die alten Markierungen übermalt er mit zu den Bäumen passender brauner Farbe, denn „die stören mein Schönheitsempfinden“.

Der „Maler“ hat noch einiges zu tun

Gebunden ist Mayer allerdings nicht an Bäume, wenn sich die Gelegenheit bietet malt er die Markierungen auch auf Brückenpfeiler, pappt sie per Aufkleber an Strom- oder Telefonmasten oder nagelt kleine Schildchen an.

Bis der Wegemaler mit seiner Arbeit fertig ist, hat er noch einiges vor sich. Rund 75 Kilometer Wanderwege hat er auszuzeichnen – und das in beide Richtungen. Hektik ist ihm allerdings fremd. Bei Regen muss der Pinsel ohnehin ruhen, sonst verläuft die Farbe. Wenn dann die Sonne scheint, geht es wieder los, Buchen suchen.